

## Bei Arbeitslosen rumort es gewaltig

### Arbeitslosenzentrum: Beratungsbedarf so groß wie nie/Bestand der Einrichtung ist gefährdet

"Es haben noch nie so viele bei uns Rat gesucht. Und gleichzeitig ist unsere finanzielle Situation und unsere Zukunft noch nie so ungewiss gewesen", klagt Karl Boland, Vorstandsmitglied im Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach, gestern bei der Präsentation des Geschäftsberichtes 2003.

Im Durchschnitt waren in der Vitusstadt im vergangenen Jahr 16.234 Menschen arbeitslos gemeldet, 5.988 hatten seit einem Jahr oder länger keine Beschäftigung und gelten als Langzeitarbeitslose. Insgesamt erfasst die Vereinsstatistik 2.131 Beratungsanfragen zu Themen wie beruflicher Weiterbildung, Tipps für Behördengänge oder psychosoziale Probleme. Das bedeutet gegenüber 2002 eine Steigerung um 16 Prozent.

Ein zentrales Angebot der Einrichtung an der Lüpertzender Straße ist der Mittagstisch: Registrierte Arbeitslose und Geringverdiener erhalten für zwei Euro ein Menü. Täglich wurden im vergangenen Jahr rund 40 Essen ausgegeben. "Wir versuchen, Menschen ohne Arbeit soziale Bezugspunkt zu bieten", beschreibt Zentrums-Leiter Karl Sasserath den selbst gesteckten Anspruch. Es sei "äußerst wichtig", dass Arbeitslose zumindest einmal am Tag ihre Wohnung verlassen. In diesem Zusammenhang verweist Sasserath auf die Tatsache, "dass Alkohol- und Suchterkrankungen bei Arbeitslosen stark zugenommen haben".

Sowohl dem Mittagstisch als auch diversen Beratungsangeboten droht aber das baldige Aus, da die finanziellen Grundlagen nicht mehr gesichert seien, hieß es gestern: Fördergelder vom Land und dem Europäischen Sozialfonds (50.000 Euro) fließen nur noch bis Ende 2005, zum Jahresende läuft der so genannte Leistungsvertrag mit der Stadt aus: 38.000 Euro hat Mönchengladbach dem Arbeitslosenzentrum bisher jährlich gewährt und damit drei Viertel der Kosten des Sozialarbeiter getragen.

An die Ratsfraktionen richten Sasserath und Boland einen flammenden Appell, den Vertrag zu verlängern. Gleichzeitig übten sich beide in Politikerschelte. Hintergrund für ihrer scharfe Kritik ist die völlige Neustrukturierung der Lohnersatzleistungen und die geplante Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe "Zu uns kommen Leute, die wissen wollen, ob sie jetzt ihre Eigentumswohnung, das Auto und den Hund aufgeben müssen", so Boland. Eine "epochale Umstellung" werde vorangetrieben, und niemand wisse genau, wie die Betreuung der Arbeitslosen ab dem 1. Januar 2005 tatsächlich aussehen werde. "Bei den 30.000 Betroffenen in Gladbach rumort es gewaltig. Das spüren wir hier jeden Tag. Und manche Kommunalpolitiker glauben, soziale Probleme mit Streetworkern und Vidioüberwachung vom Alten Markt in den Griff zu bekommen."